

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 62.

Winnenden, Dienstag den 30. Mai

1893.

Winnenden.

Feuerwehr-Einteilung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das Verzeichnis der für das laufende Jahr 1. April 1893 bis 31. März 1894 als feuerwehrpflichtig in Anspruch genommenen Personen 3 Wochen lang zur allgemeinen Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt ist. Während dieser Frist können von jedem Gemeindeglieder Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieses Verzeichnisses, sowie Befreiungsansprüche wegen Krankheit, Gebrechlichkeit oder Alters erhoben werden, über welche, wenn sie nicht vom Gemeinderat als begründet anerkannt werden, das K. Oberamt und auf erhobene Beschwerde die K. Kreisregierung endgiltig entscheidet.

Auch können während dieser Frist Wünsche hinsichtlich der Einteilung eines Pflichtigen in eine bestimmte Abteilung der Feuerwehr mündlich oder schriftlich, nach Verfluß jener Frist aber und von der tatsächlich vollzogenen Einteilung des Pflichtigen bloß noch schriftlich vorgebracht werden.

Den 29. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Mit Beginn der nächsten Woche wird die **Correction des Weinbergwegs von der Ruith gegen den Holzenberg** in Angriff genommen. Die Anlieger werden aufgefordert, die **Grenze** nach den Marksteinen unfehlbar **innen 6 Tagen zu berichtigen**.

Den 29. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Die Stadtverwaltung ist bereit, aus den städtischen Waldungen **Laubföhren und Waldgras** zur Steuer der Futternot um den Anschlag abzugeben. Liebhaber, bei welchen ein **dringendes** Bedürfnis vorliegt, wollen sich bis 1. Juni d. J. melden.

Den 29. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Wegen der **Hanssamensaat** sind von heute an die **Tauben acht Tage lang** bei Strafermeidung **eingesperret** zu halten.

Den 26. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Steuer-Einzug.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch mit Zahlung von Steuer 1892/93 im Rückstande sind, werden hiedurch letztmals dringend aufgefordert, in den nächsten Tagen selbst mit der unterzeichneten Stelle abzurechnen, indem die Besorgung dieses Geschäftes durch den Kassendiener mit zu viel Umständen verknüpft ist.

Dagegen werden durch denselben die noch ausstehenden Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft 1892 und andere Schuldsigkeiten in nächster Zeit zum Einzug gebracht, insoweit solche bis dahin mit der Steuerabrechnung nicht bezahlt werden.

Winnenden, 26. Mai 1893.

Stadtpfleger.

Verpachtung.

In Folge Ablebens des seitherigen Pächters, J. Benz von hier, wird morgen

Dienstag den 30. Mai,
mittags 1 Uhr

der **Futter-Ertrag** auf der Ebene links der Bahn, Station **Winnenden**, auf den Rest der Pachtzeit im öffentlichen Ausschreib. neu verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kgl. Bahnmeisterei:
Schaupp.

Die **Einleger** in unsere Sparkasse benachrichtigen wir hiermit, daß wir uns genötigt sehen, den Zinsfuß vom 1. Juli an auf **3%** zu reduzieren.

Bank für Gewerbe & Landwirtschaft Winnenden

eingetr. Gen. m. u. Haftpfl.

H. Binz. Closs.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des

Georg Andreas Weller, Bäckers hier,

verkauften am

Donnerstag den 1. Juni l. J.,
vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathhaus im ersten öffentlichen Ausschreib.:

Abgetheilte $1\frac{1}{25}$ an Geb. Nro. 364,

2 a — qm einem zweistöckigen **Wohnhaus** mit Scheuer und gewölbtem Keller unter einem Dach bei der Wette,



angeschlagen zu 4000 Mk.

12 a 56 qm P. N. 487, 488 und 489 Baumwiese in der Großmolde und

7 a 27 qm P. N. 495 Baumwiese im Tintenader, angeschlagen zu 1800 Mk.

13 a 31 qm P. N. 1086 Baumwiese am Waiblinger Weg, angeschlagen zu 800 Mk.

Die Kauffchillinge sind zu $\frac{1}{3}$ bar und zu $\frac{2}{3}$ in 3 gleichen zu $4\frac{1}{2}\%$ verzinslichen Jahreszinseln zu bezahlen.

Den 29. Mai 1893.

K. Amtsnotariat:
Schmitt.

Das zum **Bahnhof Winnenden** in Verkehrsbeziehung stehende tit. Publikum wird in Kenntnis gesetzt, daß vom 1. Juni an in der **Güterhalle zu Winnenden** der Regiebetrieb eingeführt wird und der **Kollfuhrdienst** von und nach der Station **Winnenden** dem **Carl Krauss** z. Sonne übertragen worden ist.

Backnang den 27. Mai 1893.

K. Betriebs-Inspektion:
Schneider.

Empfehlung.

Die prompte und statutenmäßige Entschädigung meines Pferdeverlustes seitens der **Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart** veranlaßt mich, dieselbe allen Pferdebesitzern aus Beste zu empfehlen.

Winnenden, den 27. Mai 1893.

Johann Kolb.

Norddeutscher Lloyd

Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schneldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schneldampfern** 6—7 Tage,
mit **Postdampfern** 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Julius Finck in Winnenden,
Immanuel Scheffel in Waiblingen,
Louis Höchel in Backnang.

W i n n e n d e n .
Einladung.

Alle diejenigen Bürger von hier und der Umgegend, welche beuer ihr 50. bezw. 40. Lebensjahr zurücklegen, also anno 1843 u. 1853 geboren sind, werden zu einer Besprechung zum Zweck einer **Geburtstagsfeier** auf Donnerstag den 1. Juni d. J., abends 7 Uhr zu **Bäder A. Bahler** hier freundl. eingeladen.
Mehrere 1843er u. 1853er.

W i n n e n d e n .
Zum gemeinschaftlichen Bezug von
Coaks u. Anthracit-Kohlen

englische und deutsche erster Qualität, August und September Lieferung, nimmt Bestellungen (nicht unter 10 Ztr.) für hier u. Umgegend zu Original-Preisen entgegen
C. F. Binz, Kaufm.

Ein tüchtiger, 18 bis 25 Jahre alter
Knecht
wird zu 2 Pferden, sowie eine
Magd
zum Feldgeschäft bei gutem Lohn so gleich oder später gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
Ein Schreinerlehrling
wird gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: Der Fiskalschuldiens in Hofherrnweiler, D.A. Aalen, Geh. 985 M 33 J nebst Wohnung und 10 M für Turnunterricht; derselbe in Böhler, D.A. Ellwangen, Geh. 950 M nebst Wohnung und 20 M für Turnunterricht; die 2. Schulstelle zu Guffenstadt, Bez. Schulinspektors Königsbronn-Heidenheim, Einkommen 948 M neben freier Wohnung.

Stuttgart, 26. Mai. Die Arbeiten des Landtags hofft man, wie der Schw. N. mitteilt, am nächsten Mittwoch den 31. Mai beschließen zu können. Heute findet die erste und allgemeine Beratung des Gesetzes über die Entlassbarkeit von Körperschaftsbeamten statt; das Gesetz wird dann mit dem Pensionsgesetz an eine Kommission verwiesen, die ihre Arbeiten bis Herbst erledigen wird. Am Samstag soll pausiert werden. Montag u. Dienstag rechnet man für die Steuerdebatte. Dann bleibt in der Hauptsache noch der badische Staatsvertrag über gegenseitige Rechtshilfe. Die Eingabe der Volksschullehrer soll auf Herbst verwiesen werden; ebenso einige weitere laufende Gegenstände. Wenn am Mittwoch noch nicht geschlossen wird, soll der Donnerstag wegen des Fronleichnamstages ausfallen und dann am Freitag noch eine Sitzung stattfinden.

Stuttgart, 25. Mai. Unsere neuliche Meldung, die Finanzkommission habe sich mit 10 gegen 2 St. gegen die von der R. Regierung geplante Steuererhöhung um 0,4 Prozent sämtlicher direkter Steuern ausgesprochen, bestätigt sich durch den soeben erschienenen Kommissionsbericht eben doch. Den für die beiden Etatsjahre 1893/95 dadurch entstehenden Ausfall von 2 960 156 M will die Kommission durch Restmittel decken, die sie folgendermaßen auf die nötige Höhe bringen will: 914 625 M 78 J sind nach der Regierungsvorlage noch verfügbares Restvermögen vorhanden. Hierzu sollen 1 Million kommen, indem die Kommission den Antrag auf Erhöhung des Betriebs- und Vorratskapitals der Staatshauptkasse um diese Summe (von 6 auf 7 Mill.) ablehnt. Eine weitere Million, die zur Deckung des Fehlbetrags pro 1892/93 disponibel gehalten wurde und die nach Erklärung des Finanzministers möglicherweise nicht erforderlich ist, soll ebenfalls herbeigezogen werden, so daß 2 914 625 M vorhanden sein würden, die noch durch Hinzunahme des Passivrückstandes bei den Donativgeldern (143 391 M) auf die nötige Deckungssumme erhöht werden. Sollte die Eventualität einer Erhöhung des württ. Matricularbeitrags, für

W i n n e n d e n .
Danklagung.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergeb. Mitteilung, daß ich mein
Manufacturwaren-Geschäft
nunmehr meinem Sohn **August** unter seitheriger Firma übergeben habe.

Indem ich für das mir seither erwiesene Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich dasselbe auf meinen Sohn gefälligst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

C. J. Hespeler Ww.

W i n n e n d e n .
Ein 15—16jähriges ordentliches
Mädchen

findet auf Margarethe eine gute Stelle in Waiblingen. Näheres bei **G. Wildenbergers Nachfolger.**

W i n n e n d e n .
Einen halben Morgen
breiten Klee
am Kirchhof verkauft nächsten **Donnerstag den 1. Juni**, vormittags 11 Uhr auf dem Platz
Wilh. Friedrich, Bäcker.

W i n n e n d e n .
Einen ordentlichen Jungen nimmt
in die Lehre
J. Rupp, Bäcker.

W i n n e n d e n .
Ein Mädchen

von 20 bis 24 Jahren findet soaleich oder bis Jakob in einem besseren Hause Stelle.
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion ds. Bl.

Bad Neustädtle.

System Kneipp.
Sichere Erfolge bei Nerven-, Magen- und Unterleibs-Krankheiten etc. —
Sprechstunden täglich von 11—2 Uhr.
Radbel Huber.

MAGGI'S Suppenwürze zu haben bei **Hch. Mayer,** Spezerei- u. Mehlhandlung.

W i n n e n d e n .
2 1/2 Viertel schönen
hohen Klee
hat zu verpachten
W. Luthardt.
Ein 12 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
der Obige.

H ö f e n .
Einen halben Morgen
breiten Klee,
erster Qualität, nahe beim Ort, hat für den ersten oder für alle drei Schnitte zu verpachten. Liebhaber sind auf nächsten **Donnerstag den 1. Juni**, vormittags 11 Uhr zu Unterzeichnetem eingeladen.
Christof Runst,
Gemeinderat.

Bis 1. Juli sind
5000 Mark
gegen gefähliche Sicherheit auszuliehen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** od. Pfeifen jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Brüder Oettinger in Ulm a. D.** Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. **Alb. A. Für Private Alb. B.**

Frachtbriefe
bei **G. Hüf, Buchdrucker.**

welche jene obigen 914 625 M reserviert waren, eintreten, so meint die Kommission, daß die Regierung für 1894/95 immer noch eine Nachtragsanleihe werde einbringen können, der sich dann natürlich die Stände nicht entziehen dürfen. Die Minderheit der Kommission, welche der Steuererhöhung zustimmen will, ist davon ausgegangen, daß die größte Zahl aller Steuerpflichtigen in einer kaum nennenswerten Weise von der Steuererhöhung betroffen würden. Angesichts des drohenden Notstandes meint die Minderheit sogar, die Verweigerung der Steuererhöhung würde event. geradezu ein Geschenk an die steuerkräftigeren Vermöglichen und Reichen bedeuten. — Die Annahme, daß der Landtag schon am 31. Mai mit seinen Arbeiten fertig sein könnte, dürfte sich nicht bestätigen.

Stuttgart, 25. Mai. Bezüglich der neulich von Ullm gemeldeten Aufstellung der Munitionswagen für die künftigen vierten Bataillone befehrt uns die Freis. Ztg.: „Die vierten Bataillone als Kriegsformationen sind im Mobilmachungsplan längst vorgesehen. Alles Material für dieselben ist längst in den Depots vorhanden und zwar beschafft aus großen Krediten, welche der Reichstag zu diesem Zweck bewilligt hat. Der Vorgang bestätigt nur, wie auch in der Militärkommission festgestellt wurde, daß es sich bei der Militärvorlage gar nicht um eine Vermehrung der Kriegsformationen und eine Verstärkung der Kriegsmarine, sondern darum handelt, im Frieden bereits Stämme zu haben für die auch ohne die Militärvorlage im Kriege bereits zur Aufstellung gelangenden vierten Bataillone.“

Stuttgart, 26. Mai. Heute früh 3 1/2 Uhr hat sich ein 21 Jahre alter Mann auf der Bahnlinie zwischen Stuttgart und Cannstatt auf die Schienen gelegt u. vom Zug überfahren lassen; derselbe war sofort tot.

Ludwigsburg, 27. Mai. (II. B.Kr.) Kommerzienrat Hermann Frank hat nunmehr die Vorstandschast der hiesigen Deutschen Partei übernommen. Unter seinem Vorsitz fand gestern Abend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung in Wahlangelegenheiten im hiesigen Bahnhof statt. Nachdem Professor Metzger als stellv. Vorsitzender die Versammlung begrüßt und im Namen der Parteigenossen der Freude Ausdruck gegeben hatte, daß es gelungen sei, in der Person des Gen. Rats Kollenberg einen tüchtigen Kandidaten für die Reichstagswahl zu gewinnen, nahm dieser das Wort, um zuerst der Versammlung Aufschlüsse über die Vorgeschichte der Kandidatur zu geben und sodann über einige Punkte seines Programms zu sprechen. Er ist für die 2jährige Dienstzeit und

die allgem. Wehrpflicht, würde in der Präsenz ziffer bis zu dem Antrag Hüne gehen, wünscht die Deckung der Mehrausgaben aus einer Erbschafts- und progressiven Wehrsteuer, ist gegen das System der Offizierpensionierung und glaubt, daß auch manche Kosten durch Abschaffung unnötiger Dinge beim Militär erspart werden können. Das Kleinhandwerk, die Landwirtschaft, der Handel liege darnieder; er würde seine ganze Kraft einsetzen, um hier Besserung zu schaffen; auch an der Besserstellung der Arbeiter mitzuwirken würde er als seine Aufgabe ansehen. Er stehe allezeit treu zum engeren und weiteren Vaterlande und würde sich stets nur von seiner Ueberzeugung leiten lassen. Nach ihm sprachen noch weitere Herren, wie namentlich Komm. R. Franck, so daß die Versammlung einen sehr ermutigenden und anregenden Verlauf nahm. Die Rede des Kandidaten wurde von allen Seiten mit reichem Beifall aufgenommen. (Schw. W.)

— In Hebelingen wurde am Pfingstmontag ein dreijähriges Kind durch einen vom Eßlinger Kriegertag heimkehrenden Leiterwagen voll Festgäste überfahren. Dasselbe war alsbald tot.

— In Eßlingen mehrten sich die Diebstähle in bedenklicher Weise. Vor sechs Wochen wurde einem Wirt aus seiner Wohnstube am hellen Tag sein ganzer Vorrat mit gegen 700 M, vor acht Tagen einem Kaufmann, der abwesend und dessen Frau im Laden beschäftigt war, ebenfalls ca. 600 M, am Mittwoch Mittag einem Wirt seine ganze Einnahme während der Pfingsttage mit ungefähr 720 M und einem anderen eine goldene Damenuhr mit Kette und Brosche, mehr als 120 M wert, mittelst Einbruchs in die Wohnung gestohlen. Aus dem Wachzimmer der Bediensteten am Bahnhof wurde von der Wand hinweg einem Weichenwärter seine silberne Taschenuhr entwendet.

Reutlingen, 27. Mai. (VI. B.Kr.) Gestern Abend wurde in einer gemeinsamen Ausschussung der Ausschussmitglieder von Reutlingen und Tübingen Dr. Erwin Rupp von Reutlingen, gegenwärtig Staatsanwalt in Ravensburg, als Kandidat der Deutschen Partei aufgestellt. Rupp nahm die Wahl an.

Laupheim, 25. Mai. Drei Unglücksfälle kamen gestern in hiesigem Oberamt vor. In Roth erkrankte ein Kind; in Bühl erschlug der Blitz einen Mann, der unter einem Baum Schutz vor dem Gewitter suchen wollte. In Wehingen erkrankte ein Angestellter aus Furcht vor der Strafe, da er Geld veruntreut hatte.

Sulza a. N., 24. Mai. Ein schwerer Un-

glücksfall ereignete sich gestern bei dem Bau der Heimbachstraße. Als einige Arbeiter damit beschäftigt waren, ein Felsstück zu lösen, stürzte dasselbe plötzlich den Bergabhang hinunter und riß drei Arbeiter mit sich. Zwei derselben wurden sofort getötet; dem dritten wurden beide Beine abgeschlagen. Ob derselbe mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

Der „Schwarzwälder Bote“ berichtet folgende Schwindelgeschichten: Die Wähler der Gemeinde H. N., Bezirks Sulz, wurden diese Woche in nicht geringer Aufregung versetzt durch die Nachricht, der Kandidat der demokratischen Partei, Hr. Galler aus Stuttgart, sei mit Begleitern hier, um sich den Wählern vorzustellen. In der oberen Wirtschaft hatte derselbe vor einigen Bürgern seine politischen Ansichten entwickelt und den Zweiflern gegenüber beteuert, daß er wirklich der genannte Kandidat sei, und dies sogar schriftlich besiegelt. Unter Ehrenbezeugungen verabschiedet, versuchte er dasselbe auch in der zweiten und dritten Wirtschaft. Doch war der Kandidat in letzterer dem Wirt bekannt. Der Pseudokandidat hielt es deshalb mit seinen Begleitern, einem Meistern und seinem Gesellen aus einer benachbarten Stadt, für ratsam, schnell zu verduften. Die Beschwindelten wollen sich für den Spott, die ihnen reichlich zu teil wird, durch eine Anzeige, zugleich wegen Majestätsbeleidigung entschädigen, und es kann darum der Spaß den Herrn Pseudo-Galler teuer zu stehen kommen.

Westhausen, O. A. Ellwangen, 25. Mai. Das herrliche Wetter verlockte gestern 3 Knaben, ein Bad in der Jagst zu nehmen. Einer der Knaben kam an eine 2 m tiefe Stelle und verschwand sofort in der Tiefe; als die andern nach dem Bade dessen Verschwinden bemerkten, suchten sie mit einer Stange nach ihm und bald zeigte eine auftauchende Hand die Stelle, wo sich der Verunglückte befand. Ein Knecht zog ihn heraus, und trotz aller sofort angestellten Wiederbelebungversuche konnte das Leben nicht zurückgerufen werden. Der bedauernswerte Vater, Josef Dauser, trug unter lautem Wehklagen sein totes Knäbchen nach Hause.

Von der Tauber, 24. Mai. Auf dem Waldwege von Markelsheim nach Mergentheim wurde auf einen Mann aus Hachtel seitens eines Stromers ein Raubanschlag gemacht. Der Thäter zwang den Bauern mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seiner Barschaft von drei Mark. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

In Seibranz, O. A. Leutkirch, ist am 24. Mai ds. Jz. das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauers Georg Keiser abgebrannt; die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

In Weilmorbis, O. A. Leonberg, ist am 26. Mai ds. Jz. das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauers Andreas Lubmann zum Teil abgebrannt; die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Meßkirch, 26. Mai. Mittwochs früh, etwa 5 Uhr, schlug der Blitz in den nördlichen Giebel der mit dem Wohnhaus unter einem Dache befindlichen Scheuer des Landwirts Jakob Hipp in Roth, Gemeinde Sauborf und legte das schöne Anwesen bis auf den Grund in Asche. Der Schaden beläuft sich auf etwa 12 000 M.

Gestorben: 24. Mai zu Straßburg Zul. Holzappel, Zahlmeister im 8. württ. Inf. Reg. Nr. 126; 26. Mai zu Schömberg Major a. D. Emil v. Heß, Ritter 1. Kl. des Kronordens mit Schwertern und Inhaber des Eisernen Kreuzes, 53 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Mai. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Ueber die Heeresreform in der Schweiz leitartikel die „Nord. Allg. Ztg.“, indem sie an die Reise des Kaiserpaars durch das Schweizer Gebiet anknüpft. Der Kaiser habe mit Interesse von den militärischen Einrichtungen der Schweiz Kenntnis genommen. Weiterhin möchte es die „Nord. Allg. Ztg.“ so darstellen, als ob die Militärreform in der Schweiz sich irgendwie in der Richtung der Militärvorlage des Grafen Caprivi bewege. Die „Nord. Allg. Ztg.“ erzählt uns, daß in der Schweiz $\frac{1}{2}$ pCt. der Bevölkerung jährlich zur Ausbildung der Waffen eingestellt würde, was in Deutschland einem Rekrutenkontingent von 200 000 Mann entspricht. Nun, ein solches Rekrutenkontingent wird einschließlich der Einjährig-Freiwilligen und der Ersatzreservisten schon jetzt auch in Deutschland ausgebildet. Der Unterschied besteht nur darin, daß die Schweizer Rekruten nicht länger zu dienen haben als die deutschen Er-

satzreservisten. Die Militärvorlage des Grafen Caprivi aber will gerade die kurze Dienstzeit der Ersatzreservisten beseitigen und eine mindestens zweijährige Dienstzeit einführen für ein jährliches Rekrutenkontingent von 250 000 Mann. In dem, wenn neuerlich die Regierung sich mit den Grundlagen des Schweizerischen Wehrsystems mehr befreundet haben sollte, so würde sich ja im neuen Reichstag leicht eine Verständigung erzielen lassen. Wir könnten ein im Verhältnis zur Schweiz noch weit vollkommeneres Wehrsystem annehmen und doch dabei zu einer weit geringeren Friedenspräsenzstärke als der jetzigen gelangen und auch zu einer Ersparnis von vielen Millionen gegenüber dem jetzigen deutschen Militäretat.

Berlin, 25. Mai. Bezüglich der zur Deckung der Militärvorlage bestimmten Steuergesetze wird seitens der Regierung bisher kein weiterer Schritt unternommen, es wird zunächst das Schicksal der Militärvorlage im neuen Reichstage abgewartet. Erst dann soll entschieden werden, ob die abermalige Einbringung der 3 Steuervorlagen erfolgen oder ein neuer Weg zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs eingeschlagen werden soll. Weitere Beratungen der einzelstaatlichen Finanzminister erfolgen erst dann, wenn etwa neuen Steuerplänen näher zu treten ist.

Berlin, 27. Mai. Die „Nord. Allg. Ztg.“ hebt gegenüber den Behauptungen der Gegner der Militärvorlage hervor, daß dem Reichstage insgesamt 1003 Petitionen für und nur 247 Petitionen gegen die Militärvorlage zugegangen waren.

Der „Reichs-Anzeiger“ weist im Gegensatz gegen die in der Presse geäußerten Anschauungen darauf hin, daß die österreichischen Vereinsthaler und Vereinstoppelthaler nach wie vor ein gesetzliches Zahlungsmittel sind. Dies beruhe auf einem deutsch-österreichisch-ungarischen Abkommen, wonach die Reichsregierung sich verpflichtet habe, von der Auserkürzung der österreich. Vereinsthaler vorläufig abzusehen, während Oesterreich-Ungarn sich verpflichtete, 26 Mill. Thaler von der Reichsregierung zur Einschmelzung zu übernehmen.

Lübeck, 26. Mai. Ein Blitzstrahl zündete in der Domäne Altbauhof bei Dargun. Die Wirtschaftsgebäude wurden eingestürzt, 1000 Schafe verbrannten.

Aus Düsseldorf, 24. Mai wird geschrieben: Von einem schrecklichen Unglück ist gestern Abend die Familie des Obersten v. d. Sippe vom 39. Inf. Regiment heimgesucht worden. Die Tochter, ein blühendes Mädchen von 17 Jahren, sah im Glasdach des Treppenhauses einen Vogel ängstlich hin- und herflattern. Bei dem Versuche, dem Tierchen die Freiheit wiederzugeben, stürzte das Mädchen plötzlich von oben herab auf den steinernen Flur, wo es mit zermettertem Kopf und gebrochenen Gliedmaßen tot liegen blieb.

Hechingen, 26. Mai. Heute Morgen ist beim Bau eines Fabriklamins in der Friedrichstraße ein Maurer abgestürzt und war sofort tot.

Heidelberg, 24. Mai. Im „Pfälzer Bote“ lesen wir: „Schreiber dieses hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, nach längerer Abwesenheit wieder einmal in seinem Heimatort, einem Landort der Rheinebene des Unterlandes, einen Besuch zu machen, und überzeugte ich mich hierbei persönlich von der unter der Landbevölkerung herrschenden hochgradigen Aufregung und Unzufriedenheit. Allgemein hieß es da, daß es in der Weise wie seither nicht mehr fortgehen könne und sogar Vorstands-Mitglieder des Militärvereins, erfahrene Männer, die zum größten Teil den 70er Krieg mitgemacht haben, erklärten, sie würden unter keinen Umständen einem Kandidaten die Stimme geben, der für die Militärvorlage stimmen würde.“

München, 26. Mai. Die neuesten Berichte aus Unterfranken und der Rheinpfalz über den Stand der Weinberge lauten günstig, ja aus der Rheinpfalz geradezu sehr günstig; der Frost hat dort nur in den untersten niedrigsten Lagen gleich über den Thalhöhlen der Harde Schaden gethan, alle höheren Lagen stehen vorzüglich.

In Bamberg ist die Bankfirma Hermann Heßlein insolvent. Die Katastrophe erregt allenthalben größtes Aufsehen und kam gänzlich unerwartet. Die Firma gehörte zu den angesehensten der bayrischen Firmen und fungierte seit 10 Jahren als Agentur der bayerischen Notenbank, welche jedoch für die Barvorschüsse durch Kautions gedeckt ist. Die Unterschlagung beträgt 2 Millionen Mark. Der Konkurs liegt sich den glücklicherweise schon etwas in Vergessenheit geratenen Finanzkrachen

des unheimlichen Jahres 1891 auch insofern an, als die beiden Inhaber der Firma, wie im Falle Sommerfeld, durch Selbstmord geendet haben. Die beiden Selbstmörder haben aber vor ihrem Tode noch lange Qualen erduldet. Der Kommerzienrat Nathan Heßlein hat sich durch erhängen in Wien das Leben genommen. Der andere Firmeninhaber Jakob Heßlein hatte sich in dem eisernen Gewölbe des Bankgeschäfts in Bamberg eingeschlossen und dort den Revolver gegen sich gerichtet. Erst dreißig Stunden später wurde er vorgestern aufgefunden, schwer verwundet und bewußtlos. Er wurde noch einmal ins Leben zurückgerufen und nach dem Spital geschafft, wo er gestern früh verstorben ist.

Aus der Pfalz, 25. Mai. Die große Explosion in der Pulverfabrik von Gebr. Martin in St. Ingbert, der 7 Personen, darunter der Werkmeister, zum Opfer fielen, erfolgte gegen 7 Uhr Abends. Die Leichname waren meist entsetzlich verstümmelt und eine große Strecke weggeschleudert worden; so soll man im Felde einen Rumpf ohne Kopf und Beine gefunden haben. Die Arbeitshütten wurden gänzlich zerstört und die Maschinen zertrümmert. Die umgebende Kiefernanzpflanzung geriet zum Teil in Brand. An Rettungsarbeiten war bei der großen Gefahr nicht zu denken, da in der Fabrik viel Pulver und Dynamit lagert. Die meisten der verunglückten Arbeiter waren verheiratet. 3 derselben sind von St. Ingbert, einer aus Obermiesau; auch ein pensionirter Lehrer aus Rheinpreußen, der wohl einst bessere Tage gesehen hat, war darunter. Der entstandene materielle Schaden ist sehr bedeutend. Kurze Zeit nach der ersten Explosion erfolgte eine zweite, durch welche jedoch nur einige Personen leicht verbrannt wurden, einige andere wurden durch den Luftdruck umgeworfen.

Aus Aarau schreibt man der Frkf. Z.: Der zum Rücktritt gezwungene Nationalrat Kob. Weizenbach in Bremgarten hat außer der Unterschlagung von 18 000 Fr. Mündelgeldern auch den Fond des heiligen Crispin geplündert. Nach amtlicher Vorprüfung beläuft sich diese Veruntreuung auf 12 000 Fr. Weizenbach ließ zur Kasse doppelte Schlüssel machen, wodurch seine Manipulationen ungeahnt und stets unbekannt blieben. Es ist wahrscheinlich, daß die Veruntreuungen noch bedeutendere Dimensionen angenommen haben u. die unterschlagenen Summen sich auf mindestens 50 000 Fr. belaufen.

Wien, 25. Mai. Die östreich. Reichsratsdelegation wählte fast einstimmig den Fürsten Alfred von Windischgrätz zum Präsidenten. Derselbe betont in seiner Antrittsrede die allgemeine Befriedigung, daß die Segnungen des Friedens dem Reiche zuteil werden konnten, und erblickt in dem Bunde mit den befreundeten Nachbarreichen eine mächtige Gewähr, daß der europ. Friede auch ferner erhalten bleibe. Der Präsident schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Wien, 27. Mai. Die Ansprache des Kaisers an die heute empfangenen Delegationen stellt den unveränderten Fortbestand der sehr freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten fest nebst der ungeschwächten Fortdauer der sonstigen weiteren Umstände, die für Erhaltung des Friedens günstig sind. Andererseits sei die Lage auch darin unverändert, daß die Regierung unentwegt die systematische Weiterentwicklung des Heeres und der Kriegsmarine für ihre Pflicht erachte.

Wien, 27. Mai. Die Ansprache des Präsidenten der Ungarischen Delegation, Admar Andrássy, gedenkt der günstigen Anzeichen der weiteren Erhaltung des Friedens und hebt hervor, dies entbehe die Ungarische Delegation nicht der Pflicht, opferwillig für Aufrechterhaltung und soweit die Großmachtstellung es erfordert, für Förderung der Wehrkraft fortzuzorgen. Oesterreich-Ungarn müsse einen starken Staat bilden, ein gesuchter Verbündeter und ein gefürchteter Feind sein.

Triest, 25. Mai. In Oberitalien herrscht seit 3 Tagen unaufhörlich Regen; die kleineren Flüsse sind ausgetreten und richteten großen Schaden an. In Savona sind mehrere Häuser eingestürzt; 3 Personen wurden getötet. Bei Monbodi werden 7 Personen vermißt. Die Eisenbahnlilien Bastia-Rondbodi, Alba-Asti und Asti-Castagnoli sind unterbrochen.

Ein seltener Fall hat sich dieser Tage in Genua zugetragen. Dort wurden kürzlich zwei Herren Curro, Vater und Sohn, von ihrem Be-

dienten Orsini erschossen, nachdem sie ihn durch eine wohl alzu scharfe, aber nicht unverdiente Zurechtweisung erbittert hatten. Inzwischen ist das Testament des Vaters Curro eröffnet worden und darin fand sich — ein Vermächtnis von 2000 Lire an „meinen treuen Diener“ Michele Orsini.

M a i l a n d, 24. Mai. Die Ueberschwemmung in der Provinz Cuneo nimmt ungeheure Dimensionen an. Leider gingen auch zahlreiche Menschenleben zu Grunde.

P a r i s, 24. Mai. Der „Figaro“ widmet heute dem französischen Kriegsbudget von 1894 folgende Betrachtung. Es wird das fortwährende Anwachsen des Kriegsbudgets — wieder 20 bis 25 Millionen mehr für das nächste Jahr — konstatiert und gesagt: „Es ist augenscheinlich betrübend, daß der Kriegs- oder der Marineminister von der Tribüne nur die bekannte Bravour-Arie zu singen braucht, um ohne Kampf, fast ohne Debatte, die formidabelsten u. oft unerwartetsten Kreditbewilligungen zu erhalten. Aber der Chauvinismus hat Gründe, welche die läbliche Vernunft nicht kennt.“ Mit den angegebenen 20 oder 25 Millionen würde es aber, so wird weiter ausgeführt, für 1894 nicht sein Bewenden haben können, sondern es würden ziemlich 100 Millionen herauskommen, da angesichts der in Deutschland auf diesem Gebiet gemachten Fortschritte die Schritte vorwärts Frankreich gebiete, ohne Aufschub die Umbildung des Feldartilleriematerials vorzunehmen. Der Artikel stellt folgende Ziffern des französischen Kriegsbudgets für die Armee zusammen: 1869: 384 Millionen; 1871: 854 Millionen; 1872: 605 Millionen; 1873: 625 Millionen; 1874: 671 Millionen; 1875: 791 Millionen; 1876: 872 Millionen; 1887: 747 Millionen; 1892 und 1893: 645 Millionen. In zwanzig Jahren also über 15 Milliarden.

M a r s l a t o u r, 26. Mai. Die Ausgrabung der Leichen der deutschen Krieger wurde auf 10 Tage verschoben, da die Abtragung des Denkmals und der Wiederaufbau in Amanweiler erforderlich ist.

L o n d o n, 26. Mai. Newyorker Meldungen besagen, der Kongreß würde im Juli einberufen werden, um über die Abschaffung der Mac-Kinley-Bill zu beschließen.

L o n d o n, 25. Mai. Laut Nachrichten aus Transvaal erlagen daselbst in kurzer Frist 10 000 Personen dem Sumpffieber.

P e t e r s b u r g, 26. Mai. Ein kaiserlicher Ukas steht bevor, wonach die körperliche Züchtigung auch bei männlichen nach Sibirien verschickten Personen aufgehoben werden soll.

A u s N e w y o r k, 25. Mai wird gemeldet: Gestern Abend brachte eine Räuberbande einen Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn (30 Meilen westlich von St. Louis) zum Stillstande. Nachdem die Räuber den Expreswagen mit Dynamit gesprengt hätten, zwangen sie den Beamten, den Geldschrank zu öffnen und ihnen das darin befindliche Geld, ungefähr 4000 Doll., einzuhändigen. Der Gouverneur und der Schatzkanzler des Staates Missouri befanden sich in dem Zuge.

(Unsere Blaujaden!) Ueber den Eindruck, den die deutschen Matrosen bei der Revue zur Columbusfeier in New-York machten, schreibt die „N.-Y. Staatsztg.“: „Während man den Russen noch nachblühte, erkündeten die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ im Marschtempo, und herantamen die Deutschen. Plötzlich ging die Musik in die „Wacht am Rhein“ über und genau im Parademarsch, Knie durchgedrückt, Kopf hoch, Augen links, zogen sie vorbei, die Burschen, denen so manches Herz unter den Zuschauern lauter jubelte, als der Mund und die Kehle ausdrücken konnten. „Die Deutschen kommen!“ hieß es überall, und die Offiziere blickten mit Spannung und kritischem Auge auf die Vertreter der jungen Deutschen Marine. Ach, wie scharf wurden die jungen kräftigen Burschen beobachtet, wie suchte man nach Fehlern zum Tadeln, wie genau wurde jede Bewegung, jede Haltung, jeder Schritt betrachtet. Aber es waren Soldaten ohne Tadel, „Das Volk in Waffen“, keine Söldlinge, das waren Menschen von Intelligenz, Leute, die stolz darauf waren, ihr Vaterland in einer internationalen „Konkurrenz“ zu vertreten und als die besten aus diesem soldatischen und doch so friedlichen Wettkampfe hervorzugehen. Ein Jubelgeschrei erhob sich, ein Beifallrufen und Klatschen, wie es dem Kontingent keiner anderen Macht zu Teil wurde. Das war echter Enthusiasmus! Die Deutschen hatten wieder einmal gesiegt! Sie änderten ihre Marschformation nicht, wie die Russen, als sie aus dem Park marschirten.

In Sektionen schwenkten sie rechts ab und auch keine baarbreite Schwantung der Linie, kein Biegen oder Brechen war zu bemerken. „Brillant, wirklich brilliant!“ war das einstimmige Urteil der militärischen Kritiker. Beim Marsch war auch zu bemerken, daß die Deutschen ganz anders als die Soldaten anderer Mächte marschirten. Ihr Schritt ist fester, länger u. schneller. Auch das Schwenken der Arme der Deutschen bei dem Marsche fiel allgemein auf, fand aber so genau, so taktmäßig statt, daß es, anstatt zu stören, nur verschönernd wirkte. Es hätte wohl kein Mittel gegeben, die Schönheit des deutschen Marschirens und deutscher militärischer Haltung mehr hervorzuheben, als es durch die folgenden Franzosen geschah. Es waren hübsche Kerle, aber ihre Haltung war schlapp, sie sahen müde aus, als ob sie die ganze Geschichte langweile.“

C h i c a g o, 26. Mai. Die deutsche Landwirtschaftliche Abteilung der Ausstellung wurde gestern eröffnet. Besonders Interesse erregt das Schokoladenmodell des Niederwalddenkmals.

C h i c a g o, 27. Mai. Die Nationalkommission der Ausstellung erhielt eine Mitteilung des Generaldirektors Davies mit einem Schreiben, unterzeichnet von den Kommissären Deutschlands, Englands, Oesterreichs, Italiens, Russlands, Frankreichs, Schweiz und 8 anderer Länder, worin erklärt wird, die Kommissäre ziehen die Ausstellungsgegenstände von der Preisbewerbung zurück, weil die Antwort der Kommission bezüglich eines Preisgerichts nicht ausreichend und es jetzt zu spät sei, eine internationale Jury einzusetzen. Mehrere 100 amerikanische Aussteller erklärten, sie würden dem Beispiele der fremden Länder folgen.

(Eine Katastrophe in China.) Der Dampfer „Oceanio“ aus San Francisco übermittelt eine ausführliche Meldung über das jüngste Unglück in Kamli (China), das fürchterlicher ist als anfänglich geschildert wird. Es fand eine Theatervorstellung in einem großen Zelt aus Matten vor 3000 Personen statt. Plötzlich brach Feuer an zwei Stellen aus. Die Flammen griffen rasch um sich und es entstand eine fürchterliche Panik. Dem Publikum war an den meisten Ausgängen die Flucht abgeschnitten. Mindestens 2000 Personen erstickten oder wurden tot getreten. Während der Feuerbrunst drang eine chinesische Räuberbande, deren Anwesenheit bislang nicht gehabt war, in die Stadt und schleppte 40 Weiber weg. Die Einwohner von Kamli halfen die Flammen löschen und Menschen retten; währenddem plünderten die Räuber die Häuser und Läden und setzten sie in Brand.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 24. Mai. Die Kammer hat heute in der Endabstimmung den ganzen Gesetzentwurf, betreffend außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten pro 1893/95 mit allen 73 abgegebenen Stimmen genehmigt. Die Finanzkommission hat sich mit dem Anlauf des zur Kronotation gehörigen Marktallgebäudes durch den Staat um 1 700 000 M einverstanden erklärt.

— 25. Mai. Heute beriet die Abgeordneten-Kammer über verschiedene Petitionen betreffend den Bau neuer Eisenbahnen. In der Generaldebatte betonte Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht, die Reglerung sei keineswegs prinzipiell gegen den Bau neuer Nebeneisenbahnen, sie beabsichtige nach Bedürfnis und nach den Verhältnissen mit dem Bau solcher Bahnen fortzufahren. Den Kommissionsanträgen entsprechend wurden die Eingaben betreffend den Bau von Eisenbahnen von Kirchheim nach Oberkenningen, von Münsingen nach Schelllingen, von Münsingen nach Laichingen, von Mödmühl nach Dörzbach, von Mergentheim nach Dörzbach, von Aalen nach Dischingen, von Freudenstadt nach Schönmünzach und von Wiberach nach Ochsenhausen der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

— 26. Mai. Die Abgeordneten-Kammer hat sich in heutiger Sitzung mit dem Gesetzentwurf betreffend die Enthebung dienstunfähig gewordener Körperschaftsbeamter vom Amte beschäftigt. Es fand eine Generaldebatte statt. — Abg. Untersee begrüßte die Einbringung des Gesetzentwurfs und machte einige Verbesserungsvorschläge, u. A. den Wunsch hervorhebend, daß die Enthebung vom Amte nicht bloß auf Grund von Akten erfolge, sondern im mündlichen Verfahren, wobei der Beamte sich auch persönlich rechtfertigen könne. — Abg. Maurer wies auf den engen Zusammenhang des vorliegenden Entwurfs mit dem Pensionsgesetz hin, namentlich letzteren scharf kritisirend. — Abg. Hartmann sprach namens des Vereins der Körper-

schaftsbeamten dem Minister den Dank aus für beide Gesetzentwürfe. — Abg. Hausmann (Balingen) beantragte, daß die vor zwei Jahren geschaffene Gesetzesnovelle so lückenhaft gewesen sei, daß man heute schon wieder zwei Gesetzesnovellen einbringen müsse. Der vorliegende Entwurf bedeute eine Schwächung der Autonomie der Gemeinden. Es sei auch ein großer Fehler, daß das Gesetz von 1891 keine rückwirkende Kraft habe, deshalb habe man auch gegen Hegelmaier nicht erfolgreich einschreiten können. Die Regierung brauche hierfür ein neues Gesetz. Der Entwurf betreffe die Entlassbarkeit, wie er vorliegt, sei für ihn und seine Freunde unannehmbar, doch wolle er ihn an eine Kommission verweisen; das Pensionsgesetz müsse er a limine abweisen. — Minister v. Schmid behauptete, die neuen Entwürfe hätten mit dem Fall Hegelmaier nichts zu schaffen. Jeder Unbefangene müsse sagen, daß die Vorlage ein wohlgeprüftes Werk sei. Gegenüber den finanziellen Bedenken zweier Vorredner führte der Minister aus: Es sei ein eigentümlicher Punkt, daß man immer sage, die Gemeinden, das Land, die Nation stehe an der Grenze der Leistungsfähigkeit. Er halte es für seine Pflicht, dagegen sich hier auszusprechen. Eine Nation, die für Spirituosen und Tabak zwei Milliarden ausgiebt, von welcher Summe jedenfalls ein Drittel Luxus ist, hat jedenfalls noch Geld für ihre Ehre und Unabhängigkeit. Schließlich hob der Minister noch hervor, man habe aus dem Fall Hegelmaier einen politischen Popanz gemacht, auf diesen Fall werde er heute nicht eingehen. — Abg. Hausmann erwiderte dem Minister, man dürfe über die Notlage des Landes nicht spötteln, man dürfe auch die Gemeinden nicht mehr mit neuen Lasten belegen, die nicht notwendig seien. Daß der Minister sich mit dem Fall Hegelmaier heute nicht abgeben wolle, rufe eine große Enttäuschung hervor, da man geglaubt habe, der Herr Minister werde Mitteilungen machen über das Ergebnis seiner Untersuchungen über den Fall Hegelmaier. Diese Untersuchung sei nicht so schwer, allein es scheine, daß entweder noch kein Ergebnis vorhanden sei, oder daß das Ergebnis so sei, daß man es nicht mitteilen könne. In beiden Fällen sei die Lage der Regierung nicht glücklich. Nach Beendigung der Debatte beschloß die Kammer Ueberweisung der beiden Gesetzentwürfe an eine Kommission.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Mai. Eine für die zahlreichen Jünger Württembergs interessante Entscheidung ist dieser Tage vom Reichsgericht getroffen worden. Ein süddeutscher Honigfabrikant hatte H. Schw. B. bis vor kurzer Zeit seinen von ihm fabrizierten „Schweizer Alpenhonig“ zum Verkauf angepriesen. Sein Fabrikat wurde jedoch vom Landgericht einer Prüfung unterzogen, wobei es sich herausstellte, daß der gepriesene „Schweizer Alpenhonig“ aus Chile bezogen war, ein Kunstprodukt sei und 58 pCt. Glykose — aus Kartoffel- oder Stärkezucker — enthalte, im übrigen aber aus einem Abjud verschiedener Kräuter bestehe. Das Landgericht glaubte den Begriff Honig dahin definieren zu müssen, daß darunter der von den Bienen gesammelte Blütenstaub zu verstehen sei und beurteilte den Honigfabrikanten zu 3 Wochen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe. Hiergegen legte der Honigfabrikant Revision beim Reichsgericht ein, weil nach seiner Ansicht der Begriff „Honig“ vom Landgericht unrichtig definiert worden sei. Das Reichsgericht trat jedoch den Ausführungen des Angeklagten entgegen und trat dem Urteil des Landgerichts in allen Punkten bei.

Geschichte Württembergs. Im Süddeutschen Verlags-Institut in Stuttgart erscheint eben die dritte verbesserte Auflage der „**Illustrierten Geschichte von Württemberg**“. Bekanntlich ist dieselbe das einzige existierende vollständige illustrierte Werk über die Geschichte unseres Landes und ein reiche Unterhaltung und Belehrung für jeden Württemberger bietendes Buch. Ueber 1000 Illustrationen schmücken daselbe und veranschaulichen neben dem von bewährten württembergischen Schriftstellern geschriebenen Text alles Wissenswerte unserer Heimat von der Urzeit an bis auf unsere Tage. Die neue Auflage ist wesentlich bereichert und von Karl Desterlen, dem bekannten Verfasser des neuen Schauspiels „Die gut Württemberg allweg“, bis auf das Jahr 1893 vervollständigt worden. Die Ausgabe erfolgt, um Jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, in 50 Heften à 25 J. Gebunden kostet der statliche Band 15 M. In mehr als 10 000 Exemplaren ist die „Geschichte von Württemberg“ bis jetzt im Lande verbreitet und es steht zu hoffen, daß das Werk Allgemeinut des württembergischen Volkes werde und dadurch seinen Zweck, die Festigung und Stärkung der Liebe zu unserer engeren Heimat, mehr und mehr erfülle.